

Zircus

Autor(en): **[s.n.] / Kobel, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 44

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-495046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZIRKUS

Ein Amerikaner besuchte seine Familie in Europa, und vergebens bemühten sich seine Verwandten, ihm mit den europäischen Sehenswürdigkeiten Eindruck zu machen. Er wurde auch in einen bekannten Zirkus geführt, doch was immer man ihm auch zeigte, er hatte alles schon besser und großartiger gesehen. Es trat auch ein kleiner Artist auf, ein richtiger Zwerg, kaum vierzig Zentimeter groß.

«Nun, was sagst du jetzt?» wurde der Amerikaner gefragt.

«Bei uns habe ich schon größere Zwerge gesehen!» trumpfte er auf.



In Artistenkreisen zirkuliert das Gerücht, daß Romer's Flohirkus vor dem Bankrott stehe und man glaubt auch, den Grund zu kennen: Die Primadonna ist mit einem Dackel durchgegangen.

★

Das Riesenmädchen hat sich mit dem Schlangenmenschen verlobt und die Zirkuskollegen besprechen das Ereignis.

«Ja», sagte philosophisch ein Clown, «sie muß jemanden haben, den sie um den Finger wickeln kann.»

★

Beim Zirkuseingang drängten sich, wie gewöhnlich, die Buben und versuchten, wenigstens einen Blick in das Innere des Zeltes zu erhaschen. Ein würdig aussehender, älterer Herr kam zum Billeteur und sagte: «Lassen Sie die Buben hineingehen und sagen Sie mir dann, wieviel es sind!» Der Türsteher beeilte sich, den Wunsch des Herrn zu erfüllen und als der letzte Bube glücklich in das Innere des Zeltes gerannt war, sagte er: «Es sind dreiundzwanzig, mein Herr!» – «Gut», lächelte der Herr, «ungefähr so viel habe ich geschätzt», und verschwand im Gedränge.

Die Finanzen des Zirkus standen ziemlich schlecht und die Frau Direktor ließ jedem ihrer Artisten ein Rundschreiben zugehen, in dem es hieß, daß die Gagen nur nach und nach gezahlt werden könnten, je nach den Einnahmen und um Ungerechtigkeiten zu vermeiden, würden die Artisten ihr Geld in alphabetischer Reihenfolge ihrer Namen erhalten.

Zero, der Löwenbändiger, meldete sich sofort bei der Frau Direktor. «Die Plakate müssen geändert werden», sagte er, «ich habe mich entschlossen, mir einen anderen Künstlernamen beizulegen.»

«Und der ist?»

«Achilles!»

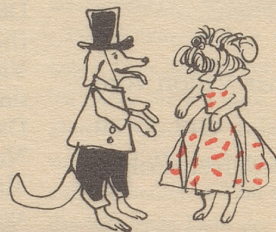
★

In einer kleinen Stadt gastierte ein Zirkus und hatte eine Zwergentruppe angekündigt. Die Artisten erwiesen sich als zwar kleingewachsene, aber durchaus normale Leute und das Publikum begann zu murren. Da trat der Direktor vor und sagte die Nummer an: «Hier sehen Sie eine Attraktion ersten Ranges – die größten Zwerge der Welt!»



Ein amerikanischer Arzt lebte längere Zeit im Dschungel und rettete einmal durch seine ärztliche Kunst das Leben eines Elefantenbabys. Er kehrte nach Amerika zurück und Jahre vergingen. Er war schon ein älterer Herr geworden und hatte nicht viel Geld, doch als einmal ein Zirkus in seine Stadt kam, ließ er es sich nicht nehmen, sich einen billigen Sitz zu kaufen, um wieder einmal wilde Tiere um sich zu sehen. Die große Elefantennummer kam – herein spazierten zwölf riesige, graue Elefanten. Einer von ihnen erblickte den Doktor, gab einen Trompetenton als Zeichen des Erkennens von sich – und hob den alten Herrn vorsichtig mit seinem Rüssel von seinem billigen Sitz weg. In der Zehndollarloge setzte er ihn nieder.

Ein Mann erscheint mit seinem Hund bei einem Zirkusdirektor und bewirbt sich um ein Engagement. Der Direktor fragt, ob er etwas Besonderes bieten könne. Der Hund stellt sich hin, singt einige Schlager, erzählt die neuesten Witze und gibt einen Kommentar zur Lage. Teilnahmslos sagt der Direktor: «Was ist denn schon an Ihrer Nummer sensationell?» – Da stellt sich der Hund in Positur, zeigt auf seinen Herrn und sagt: «Er kann bellen!»



Barnum und Bailey's «Größte Schau der Welt» reiste durch die Lande und die Menschen konnten sich an den dort ausgestellten verschiedenen Abnormitäten nicht sattsehen, vor den Riesen, Zwergen, bärtigen Jungfrauen, siamesischen Zwillingen und zweiköpfigen Kälbern herrschte manchmal ein beängstigendes Gedränge. Hatten die Leute alles besehen, so fingen sie von vorne wieder an. Barnum hatte eine glänzende Idee: am Ende eines großen Ausstellungszeltes fand sich ein Durchgang mit der Aufschrift: «Zur Riesin.» Jeder war neugierig und wollte auch dieses Monstrum sehen. Hatte man sich durch den Gang hindurchgedrängt – fand man sich außerhalb des Ausstellungsgeländes im Freien.

★

Barnum's berühmtester Zwerg war Tom, der Däumling. Als ein Reporter einmal ein Interview mit Tom, dem Däumling, haben wollte, wurde er im Hotel in das Zimmer 305 gewiesen. Auf sein Klopfen öffnete ihm – ein riesenhafter Mensch, gut zwei Meter fünfzig groß. «Entschuldigen Sie», sagte der Reporter, «es muß ein Irrtum sein, ich wollte Tom, den Däumling interviewen.» – «Der bin ich», sagte der Riese. – «Sie, der Däumling?» lachte der Reporter. – «Ja, wissen Sie», sagte der große Mann, «heute habe ich frei!»

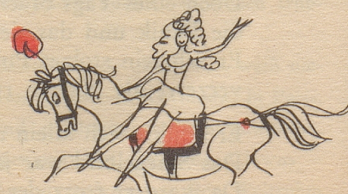
In seiner Jugend war Barnum «Stift» bei einem Kolonialwarenhändler, der gleichzeitig auch Kirchenvorsteher war. Er lernte dort frühzeitig, daß die Welt getäuscht sein will und schildert dies in seinem Buch «The Humbug of the World» in einer kleinen Episode. Am Morgen pflegte der Ladeninhaber seinem Lehrling zuzurufen: «John, hast du den Rum gewässert?» – «Jawohl, Meister.» – «Und Staub in den Pfeffer getan?» – «Jawohl, Meister.» – «Und den Zucker mit Sand vermengt?» – «Jawohl, Meister.» – «Und den Kaffee mit Zichorie gemischt?» – «Jawohl, Meister.» – «Gut, dann kannst du zum Morgengebet heraufkommen.»

★

Ein alter Mann erzählte aus seinem Leben. Nach seiner größten Enttäuschung gefragt, sagte er: «Als achtjähriger Junge kroch ich einmal unter eine Zeltplache, um den Zirkus zu sehen – und ich entdeckte, daß in dem Zelt eine Versammlung der Heilsarmee stattfand.»

★

Ein braunes Pferd, an einen Milchwagen angespannt, kam gerade zum Umzug der Tiere über den Broadway, mit dem der Ringling-Zirkus seine Gastspiele in New York immer beginnt. «Hallo, girls», wieherte die Stute der Pferdegruppe zu. Mit lärmenden Ueberraschungs- und Entzückungsgewieher grüßten die geschmückten Pferde zurück. «Aber Beulah», rief ein Pferd, «was machst du denn an dem Milchwagen?» Wie kommst du denn zu so etwas? Vor einem Jahr warst du doch noch der Star der Schau, hast blaue Federn am Ohr getragen, so wie wir und die Leute haben dir zugejubelt, wenn die schöne Zirkusreiterin ihr dreifaches Salto auf deinem Rücken produzierte?!» – «Ah», sagt wegwerfend Beulah, «was kann man anderes erwarten, wenn man einen so miserablen Agenten hat wie ich!» TR



Nimm, der ernsten Arbeit entladen, froher Stunden Geschenk an!

Horaz